

Seumler

Sonderdruck aus

# DIE REICHSABTEI LORSCH

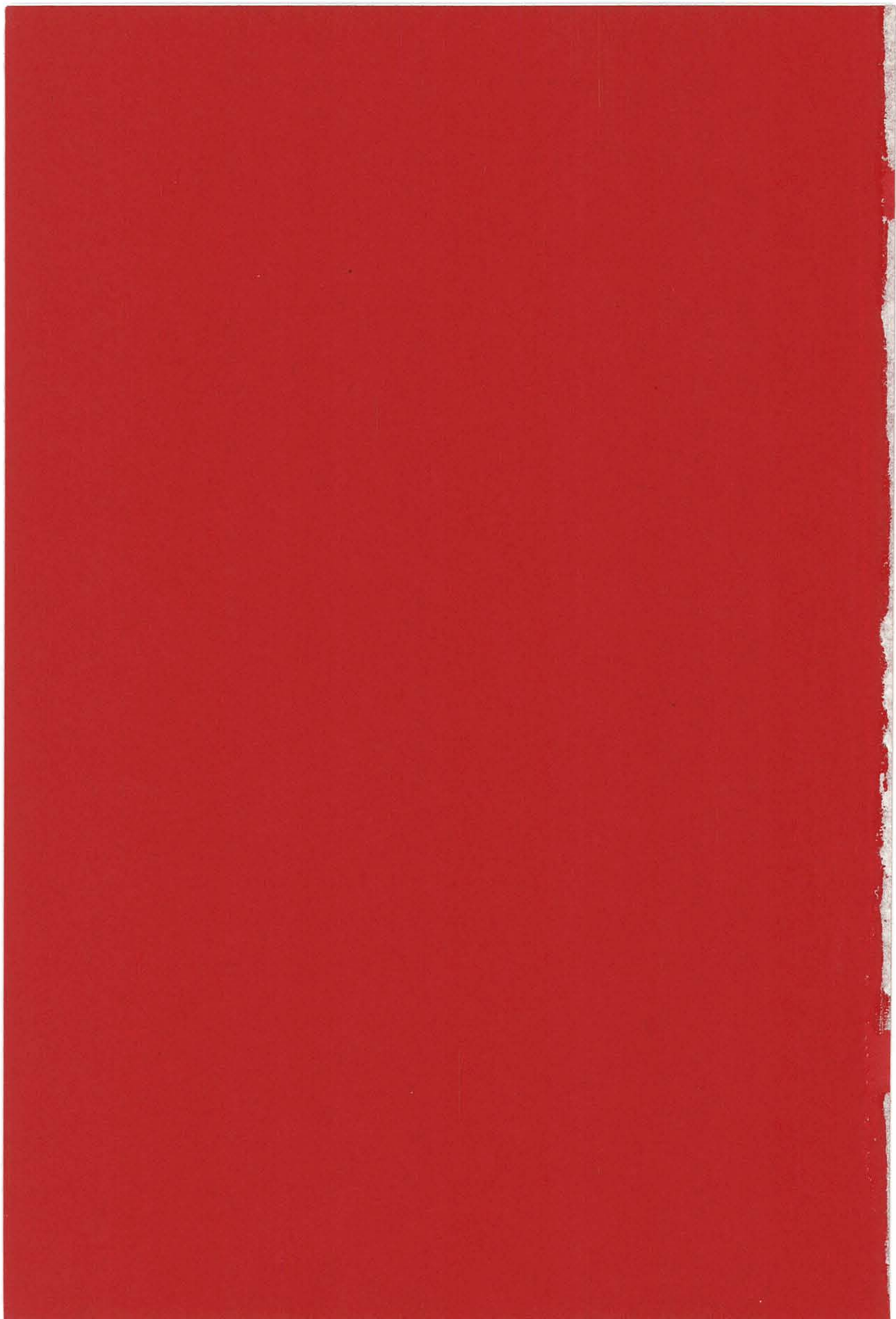
*Festschrift  
zum Gedenken  
an ihre Stiftung  
764*

I. Teil

a 149434

Herausgegeben  
von Archivdirektor a. D. Dr. Friedrich Knöpp

Darmstadt 1973



JOSEF SEMMLER

## Chrodegang Bischof von Metz 747–766

### I.

Während ihrer ersten Lebensjahre konnte sich die Klosterstiftung an der Weschnitz der väterlichen Fürsorge eines Mannes erfreuen, dessen Name und dessen Amt die junge Abtei Lorsch weit über den engen Lebensraum eines adeligen Eigenklosters hinauswiesen, des Bischofs Chrodegang von Metz. Ihm hatten Graf Cancor und seine Mutter Williswinth ihre Klostergründung anvertraut, damit er sie als Abtei einrichte und ihre innere Formung gründe, um so ihren dauernden Bestand zu garantieren (1). Die erste Urkunde, die das Kloster am 12. Juli 764 erhielt und die den Anlaß bot für das festliche Jubiläum des Jahres 1964, zeigt Chrodegang bereits an der Spitze einer Mönchsschar (2), die er selbst aus seinem Kloster Gorze nach Lorsch entsandt hatte (3).

Williswinth und Cancor hatten sich mit ihrem Anliegen, ihre Stiftung zu einer regelrechten Abtei auszubauen, nicht zuletzt deswegen an Chrodegang von Metz gewandt, weil er ihr Verwandter war (4), ein Angehöriger der bedeutenden Adelsfamilie der Rupertiner, die schon die Zeitgenossen zur obersten Schicht der fränkischen Nobilität rechneten (5). Die Nähe dieser Familie zum Hause der Karolinger brachte es mit sich, daß Chrodegang bereits im 10. Jahrhundert als Neffe Karl Martells galt (6), eine Ansicht, die sich freilich nicht halten läßt (7). Über den Grad der Verwandtschaft, die den Metzzer Bischof mit den Fundatoren Lorsch verband, erfahren wir aus den Quellen unmittelbar nichts. Erst die neuere Forschung möchte in ihm den Neffen des Grafen Rupert (I.), des Gatten der Williswinth und Vaters des Grafen Cancor, sehen (8). Allerdings fehlt jede Möglichkeit, diese Hypothese zu einer gesicherten Erkenntnis zu verdichten.

Nach Aussage unserer Quellen entstammte Chrodegang von Metz dem Hasbengau, wo er um 712/15 geboren wurde. Seine Eltern hießen Sigiramus und Landrada (9). Folgen wir Paulus Diaconus, der noch in den achtziger Jahren des 8. Jahrhunderts die wichtigsten Daten des Lebens Chrodegangs zusammentrug (10), dann wurde Chrodegang am Hofe des Hausmeiers Karl Martell erzogen und stieg dort alsbald zum Referendar auf (11). Ob er damals schon Kleriker war, steht dahin (12); der überwiegende Teil seiner merowingischen Vorgänger, von denen er offensichtlich den Titel »referendarius« übernahm, verblieb jedenfalls im Laienstande, solange sie ihren Dienst in der Königskanzlei versahen (13). Die

Vita Chrodegangs des 10. Jahrhunderts dagegen will wissen, daß Chrodegang, ehe er an den Hof Karl Martells und Pippins kam, im monasterium s. Trudonis im Hasbengau seine erste Ausbildung empfing (14). Die Forschung ist im allgemeinen geneigt, dieser Angabe Glauben zu schenken (15). In der Tat sprechen sowohl die Herkunft Chrodegangs aus dem Hasbengau als auch die Tatsache, daß seine Familie über enge Beziehungen zu diesem monasterium verfügte (16), dafür, daß der spätere Bischof von Metz einen Teil seiner Jugendzeit in dieser hasbanischen Klostergründung, die zudem Fernbesitz des Bistums Metz war, verbrachte. War dies der Fall, dann könnte er in Saint-Trond wenigstens die niederen Weihen empfangen haben. Daß Chrodegang aber im monasterium s. Trudonis ein Benediktinerkloster vorgefunden habe und damals schon mit der Regel des hl. Benedikt vertraut geworden sei (17), widerspricht allem, was wir von diesem monasterium wissen. Trudo, der Gründer des später nach ihm benannten Klosters, hatte sein Besitztum im Hasbengau kurz nach der Mitte des 7. Jahrhunderts Bischof Chlodulf von Metz übertragen und darauf das monasterium als Stützpunkt errichtet (18), von dem aus er im Auftrag des Metzzer Bischofs und des Bischofs von Maastricht-Tongern in der ganzen Umgebung missionierte und die Seelsorge versah (19). Als ausgesprochenes Seelsorgskloster (20) beherbergte Saint-Trond noch z. Z. Karl Martells eine Klerikergemeinschaft, deren vornehmste Aufgabe die cura animarum war (21). Wir werden vielleicht nicht fehlgehen in der Annahme, daß Chrodegang, der auch als Bischof Saint-Trond noch besuchte (22), mit der Einrichtung der ihm übertragenen Klostergründung an der Weschnitz ursprünglich ähnliche Absichten verband, wie sie seine Vorgänger in Saint-Trond verwirklicht hatten.

## II.

Nachdem das Bistum Metz durch den an einem 26. Oktober erfolgten Tod des Bischofs Sigibald verwaist war (23), übertrug der Hausmeier Pippin diese wichtige Diözese dem Referendar seines Vaters (24). Nach allgemeiner Ansicht der Forschung wäre Chrodegang am 30. September 742 zum Bischof geweiht worden (25). Dagegen hat indes TH. SCHIEFFER mit Recht geltend gemacht, daß Chrodegang, falls dieses Datum seiner Weihe stimmt, in den Jahren 741—744, als die bonifatianische Reform mit dem Concilium Germanicum von 745 (26) und der Synode von Soissons von 744 ihren Höhepunkt erreichte, nicht nur nicht als Bischof bezeugt ist (27), sondern auch dem Reformwerk, das mit dem Namen des hl. Bonifatius verknüpft ist, in völliger Passivität gegenübergestanden hätte. Wir werden daher annehmen müssen, daß die Erhebung Chrodegangs zum Bischof von Metz erst 747 stattfand, zu einer Zeit, da Pippin als Alleinherrscher das Bistum Metz wirklich vergeben konnte (28).

Angesichts der zutage getretenen Opposition des mit dem Aufstieg des Karolingerhauses eng verbundenen fränkischen Adels gegen die von Bonifatius und seinen Angelsachsen getragene Reform der fränkischen Kirche, einer Reform, die diesem Adel die wichtigsten kirchlichen Schlüsselpositionen zu entreißen drohte (29), war der Hausmeier Pippin zu behutsamerem Vorgehen gezwungen, wollte er die als unabdingbar erkannten Ziele dieser Reform überhaupt durchsetzen. In dem »Rupertiner« Chrodegang, der mit dem Hofe des Hausmeiers eng verbunden war, stellte sich dem Hausmeier ein Vertreter einer jüngeren Generation zur Verfügung, die die Notwendigkeit der durchgreifenden Reform bejahte, zugleich aber auch in der Lage war, der fränkischen Nobilität die gefährdeten Schlüsselpositionen auch in dem veränderten geistigen Klima der nachbonifatianischen Ära zu erhalten, da sie selbst aus dem fränkischen Hochadel hervorging. Chrodegang genoß denn auch als Oberhirte des mit der karolingischen Dynastie eng verbundenen Bistums Metz das volle Vertrauen des Hausmeiers (30). Als bald rückte er in die vorderste Reihe der fränkischen Bischöfe vor und wurde so der Führer der fränkischen Reformpartei und als solcher der »Fortsetzer des Bonifatius« (31).

Wenn uns auch dafür ein ausdrückliches Quellenzeugnis fehlt, so dürfen wir doch annehmen, daß Bischof Chrodegang der Königserhebung Pippins im November 751, bei der die Bischöfe erstmals an einem fränkischen König die Salbung vollzogen (32), nicht ferngestanden hat. Im Jahre 753 entsandte König Pippin den Metzter Bischof zusammen mit dem »dux« Autgar (33) nach Rom. Gemeinsam geleiteten sie den hilfeheischenden Papst Stephan II. ins Frankenreich (34), wo der Nachfolger Petri in feierlicher Zeremonie das Königtum Pippins bekräftigte und in den Verhandlungen des Jahres 754 der weitgeschichtliche Bund des fränkischen Reiches mit dem Papsttum sichtbar in Erscheinung trat, wo die fränkische Italienpolitik eingeleitet wurde, eine Politik, die schließlich zur Eroberung des Langobardenreiches und zur Kaiserkrönung des Jahres 800 führte.

Als Bonifatius, den Ereignissen im Frankenreiche fern, am 5. Juni 754 den Märtyrertod des Missionars erlitten hatte, trat Chrodegang auch *de iure* seine Nachfolge an: An des Bonifatius Statt erhob ihn Papst Stephan II. zum Erzbischof (35) und verlich ihm das Pallium als Zeichen seiner Würde (36). In dieser Eigenschaft ordinierte Chrodegang in der Folgezeit zahlreiche Bischöfe für die verschiedensten Diözesen und spendete Priestern und Diakonen die sakramentale Weihe (37). Als Bischof, der »in vicem metropolitanorum« amtierte (38), nahm er die Appellationen der ihm unterstellten Bischöfe an (39). Vor allem aber präsiidierte er den Reformsynoden, deren Reihe, nachdem sie 747 unterbrochen worden war, 755 fortgesetzt wurde (40). Unter seinem Vorsitz trat im Juli 755 das Konzil von Verneuil zusammen, das nicht nur die Würde und Stellung der Metropoliten, d. h. Chrodegangs und des vielleicht erst nach dem Tode Chrodegangs zum

Metropolen bestellten Bischofs Wilchar v. Sens (41), heraushob, sondern auch die kanonische Gesetzgebung für alle Stände der Kirche dem Klerus und den Laien ins Gedächtnis rief (42). Fragen des kirchlichen Eherechtes beschäftigten die Synode von Compiègne des Jahres 757 (43), deren Vorsitz Chrodegang führte (44). Ebenso unterzeichnete er als erster das Protokoll des Konzils von Attigny von 762, dessen Teilnehmer sich zu einer Gebetsverbrüderung zusammenschlossen, die von den Einzelnen im Falle des Todes eines Mitunterzeichneten die stattliche Zahl von 30 bzw. 100 Seelenmessen oder 100 Psaltern für den Verstorbenen abverlangte (45).

Die kirchliche Reform, die König Pippin nach dem Tode des hl. Bonifatius als sein ureigenstes Anliegen ansah und die er mit einheimischen »nationalfränkischen« Kräften weiterführte, griff in den fünfziger Jahren des 8. Jahrhunderts auch auf ein Gebiet über, das im wesentlichen noch außerhalb der Bemühungen des »Apostels der Deutschen« geblieben war. Der karolingische König hatte erkannt, daß eine innere Erneuerung der fränkischen Kirche nicht vor der täglichen kirchlichen Praxis haltmachen dürfe und daß die im Zeichen der Vereinheitlichung erneuerte kirchliche Praxis mit dazu beitrüge, die fränkische Kirche und damit das Reich geistig zu einen. Die tägliche Praxis der fränkischen Kirche zu reformieren und zu vereinheitlichen, bedurfte es eines Vorbilds, einer auctoritas, die nach Lage der Dinge nur die römische Kirche und ihre gottesdienstliche Praxis sein konnte (46). Eine ganze Reihe von Gesetzen König Pippins galt daher der Liturgie der Kirche des Frankenreiches, die nunmehr gezwungen war, unter Verzicht auf ihre altehrwürdigen gallikanischen Traditionen sich der römischen Liturgiepraxis hinsichtlich der eucharistischen Opferfeier und des Offiziums anzugleichen (47). Chrodegang v. Metz, der die Liturgiepraxis der römischen Kirche aus eigener Anschauung kannte, war als wohl einziger Metropolit im fränkischen Reiche in erster Linie dazu berufen, den König in seinen reformatorischen Bestrebungen zu unterstützen. Ihm zur Seite standen andere Mitglieder des fränkischen Episkopats, die die neue römische Liturgie in ihren Diözesen einführten (48). Man beschaffte sich aus Rom die notwendigen liturgischen Bücher, darunter das sogenannte Altgelasianische Sakramentar (49), die römische Perikopenliste und das römische Antiphonar (50), vielleicht auch eine Reihe von Ordines, Texte, denen das heutige Pontifikale und die liturgischen Rubriken in etwa entsprechen (51). Alle diese Bücher wurden jedoch nicht nur abgeschrieben und im Frankenreich verbreitet (52), man schritt auch zur Adaptierung lokalrömischer Liturgietexte und liturgischer Vorschriften an die fränkischen Verhältnisse, d. h. zur Neubearbeitung. So entstand im Frankenreiche Pippins das sogenannte »Gelasianum saec. VIII.« oder »Gelasianum Pippini III.« (53), das alsbald weite Verbreitung fand (54). Die Liturgiehistoriker sind geneigt, als Bearbeiter dieses liturgischen Buches Bischof Chrodegang v. Metz anzusprechen (55), wenn auch diese Hypo-

these wohl nie wird gesichert werden können. Chrodegang wurde auch als Redaktor von römischen Ordines genannt, die Liturgiepraxis und innere Ordnung stadtrömischer Klöster auf fränkischen Boden übertragen sollten (56). Doch scheinen diese Ordines älter zu sein (57). Konkret zu fassen ist Chrodegangs Mitwirkung an der fränkischen Liturgiereform der Zeit König Pippins indes nur in seiner Diözese Metz, wo er sich bemühte, die von Pippin angeordnete Angleichung der fränkischen Liturgie an die Praxis der römischen Kirche durchzusetzen.

### III.

Chrodegang, den Pippin ausersehen hatte, das Bistum Metz zu leiten, brachte nach den Quellen alle Voraussetzungen mit, dieser Aufgabe gerecht zu werden. Paulus Diaconus, der besonders den Adel seiner Familie unterstreicht, stellt uns Chrodegang vor als imponierende Erscheinung von sympathischem Äußeren. Er war mildtätig, wie es einem Bischof ziemt, ein wahrer Vater der Witwen und Waisen. Der ihm anvertrauten Herde konnte er das Wort Gottes sowohl in lateinischer Zunge als auch in der Volkssprache verkünden, wobei ihm seine vorzügliche Rednergabe zustatten kam (58). Darüber hinaus war Chrodegang mit der Hl. Schrift vertraut (59) und hatte sich ausgezeichnete Kenntnisse im kirchlichen Recht (60) und in der Väterliteratur, namentlich im asketischen Schrifttum (61), erworben.

Die erste Amtshandlung des Neugeweihten, die über die alltäglichen Pflichten des Bischofs hinausging und sich daher auch in den Quellen niederschlug, war die Gründung des Klosters Gorze bei Metz (62). Mit Rat und Zustimmung des Hausmeiers Pippin sowie von Klerus und Volk seines Bistums stattete er diese seine Stiftung reich mit Bistumsgütern aus (63). Pippin und die Bischöfe und Äbte, die 757 zur Synode von Compiègne zusammengetreten waren, hießen das Statut gut, das Chrodegang dem jungen monasterium mit auf den Weg gab. Danach hatte kein Metzger Bischof oder Kleriker mehr das Recht, das Kloster in seinem Besitz zu beeinträchtigen. Der Abt, den der Konvent mit Zustimmung des Metzger Bischofs auf Grund seiner Eignung nach Möglichkeit aus den eigenen Reihen wählen sollte, besaß eine gewisse Verfügungsgewalt über das Klostergut und das Korrektionsrecht gegenüber den Mönchen. Der Bischof selbst sollte aus seinen Amtshandlungen, die er in Gorze vorzunehmen hatte, keinen materiellen Nutzen ziehen. Er behielt sich aber neben der Letztentscheidung über die Person des Abtes und seiner Weihe das Recht der Visitation des Klosters und der disziplinarischen Oberaufsicht vor (64). Waren alle diese Bestimmungen samt ihrer Billigung durch eine Bischofs- und Äbteversammlung der Tradition der bischöflichen Klosterprivilegien der merowingischen Zeit verhaftet (65), so führt uns die monastische

Regel, die Chrodegang seiner Gründung Gorze vorschrieb, wieder in den größeren Zusammenhang der kirchlichen Reformen König Pippins hinein. Chrodegang verpflichtete den Konvent von Gorze auf die Regel des hl. Benedikt als monastische Norm (66). Diese Regel aber galt damals im Frankenreich als »römische« Klosterregel (67), und Chrodegang hatte sicher ihren praktischen Vollzug im Alltagsleben stadtrömischer Klöster während seines Romaufenthaltes von 755 beobachten können (68). Als ersten Abt seiner Stiftung scheint Chrodegang seinen eigenen Bruder Gundeland ausersehen zu haben (69). Da der Bischof auch Außenstehende für Gorze zu interessieren mußte, so daß sie ihre Schenkungen der neuen Abtei zuwandten (70), entwickelte sich Gorze schnell und genoß bald den Ruf eines Musterklosters (71). Seine Ausstrahlung sollte sich indes nicht nur auf den Raum der Metzzer Diözese beschränken, vielmehr bildete Gorze den Ausgangs- und Stützpunkt für einen monastisch-politischen Ausgriff nach Osten, in das jenseitige Gebiet des Ober- und Mittelrheins. Daß Chrodegang diesen Ausgriff mit Unterstützung König Pippins unternahm, ist freilich nur eine Annahme (72). Der Bischof von Metz stützte sich dabei aber wohl auch auf Beziehungen, die ihm seine verwandtschaftlichen Bindungen boten. Im Jahre 761 entsandte er »seine«, also wohl Gorzer Mönche in das »monasterium Hrodhardi«, nach Gengenbach am Rhein (73), nachdem er schon 749 das Gründungsprivileg des ebenfalls von Ruthard gestifteten Klosters Arnulfsau durch seine Unterschrift gebilligt hatte (74). Es ist nicht ausgeschlossen, daß Abt Gundeland von Gorze der Führer der Reformgruppe war (75), die 761 in die Abtei Ruthards, möglicherweise eines Verwandten Chrodegangs und Gundelands (76), einzog. Höchstens drei Jahre später besiedelte eine weitere Gruppe Gorzer Mönche die Klostergründung Cancors und Williswinths an der Weschnitz (77). Diesmal übernahm Chrodegang selber die Leitung des von seinen Verwandten ins Leben gerufenen Klosters (78), um sie gegen Ende seines Lebens seinem Bruder Gundeland zu überlassen (79).

Die beiden Klöster Gengenbach und Lorsch waren – wenigstens zu Lebzeiten Chrodegangs – monastisch ganz auf ihre Mutterabtei Gorze und somit auch auf deren Gründer ausgerichtet. Um dieses geistig-geistliche Band zu verstärken, erbat sich Chrodegang die Reliquien römischer Märtyrer. Papst Paul I. überließ ihm die Gebeine der hll. Gorgonius, Nabor und Nazarius, die Chrodegang zwischen Gorze (Gorgonius), Lorsch (Nazarius) und Saint-Avold (Nabor) aufteilte (80), indem er dieses bereits von seinem Vorgänger gestiftete monasterium (81) in sein »Klostersystem« einbezog, ein System, das durch planmäßige Besitzpolitik in Richtung auf den Mittelrhein hin noch abgestützt wurde (82).

Das Bistum Metz, das Chrodegang auf Geheiß Pippins übernahm, war glücklicherweise, wie es scheint, weit weniger als andere Diözesen des Frankenreiches von dem allgemeinen Niedergang der fränkischen Kirche am Ende des 7. und zu Beginn des 8. Jahrhunderts betroffen worden. Chrodegangs unmittelbaren Vor-



gänger Sigibald stellen uns die Quellen als pflichtbewußten, seeleneifrigen Hirten vor (83). Beziehungen zur bonifatianischen Erneuerungsbewegung aber scheint Bischof Sigibald nicht aufgenommen zu haben, behindert vielleicht durch seine Krankheit, von der Paulus Diaconus berichtet, er habe sie in beispielhafter Haltung ertragen. Sigibald von Metz gründete in seinem Sprengel zwei Klöster, Saint-Avold und Neuwiller (84), von denen letzteres offenbar mit Mönchen des hl. Pirmin besiedelt wurde (85). An der Gründung des Pirminklosters Hornbach, das in seiner Diözese lag, war Bischof Sigibald beteiligt (86) und scheint auch das monasterium s. Trudonis im fernen Hasbengau reformiert zu haben (87). Chrodegangs Pontifikat kam somit nicht einem völligen Neubeginn gleich, er konnte vielmehr auf Bestehendem aufbauen.

Mit ausdrücklicher Billigung Pippins entschloß sich Bischof Chrodegang zu einer durchgreifenden Restauration seiner Kathedralkirche, in der er namentlich den Chorraum um- und ausgestaltete. GleichermäÙen unterzog er die innerhalb des episcopium gelegene Kirche Saint-Pierre-le-Majeur einer gründlichen Renovation (88). Diese Maßnahmen hatten sich offensichtlich als unumgänglich erwiesen, um die viel weiter gehenden Reformen Chrodegangs, die seinen eigentlichen Ruhm begründeten, materiell und räumlich zu ermöglichen. Unter ausdrücklicher Berufung auf die canones schritt Chrodegang zu einer einschneidenden Reform des Klerus seiner Diözese, vorab der Geistlichkeit seiner Bischofsstadt (89). Die Kleriker seiner Kathedrale faÙte er zu einer Gemeinschaft zusammen, für die er seine berühmte Regel schrieb (90). Er verpflichtete sie zu gemeinsamem Leben, gemeinsamer Tafel und gemeinsamem Schlafräum. Den Gottesdienst hatten sie gemeinsam zu feiern, mußten täglich das »capitulum« abhalten, zu dem nach dem sonn- und feiertäglichen Hauptgottesdienst auch die übrigen Geistlichen der Stadt zu erscheinen hatten, und waren der klösterlich-disziplinären Ordnung einer festgefügtten religiösen Gemeinschaft unterworfen. Wenn ihnen auch der NieÙbrauch ihrer unbeweglichen Güter auf Lebenszeit erlaubt war und sie die Verfügungsgewalt über ihre bewegliche Habe behielten, so mußten sie doch für den Todesfall ihren liegenden Besitz dem Bistum übereignen (91).

Es ist seit langem bekannt, daß Chrodegang seiner Regula canonicorum in vielen Punkten die Mönchsregel des hl. Benedikt zugrunde gelegt hat (92). Weist schon die damalige Einschätzung der Regula s. Benedicti als »römischer« Regel auf die Autorität des Hl. Stuhles hin, der Chrodegang sich verpflichtet fühlte, so erst recht jene Bestimmungen des Metzser Bischofs, die ausdrücklich auf römischen Brauch Bezug nehmen (93). So ordnet sich die Kanonikerregel Chrodegangs organisch in die Reform der Liturgie der Metzser Kirche ein, die der Bischof in Ausführung der Dekrete Pippins in Angriff nahm. Chrodegang verfügte, daß seine Kirche künftig bei der Feier des eucharistischen Opfers und beim kirchlichen Stundengebet »mos et ordo Romanae ecclesiae« zu beachten habe. Er selbst sorgte

dafür, daß der ihm unterstellte Diözesanklerus die »cantilena Romana« erlerne (94). Die liturgiehistorische Forschung hat längst erkannt, daß der Terminus »cantilena Romana« in diesem Zusammenhang als pars pro toto zu werten ist (95). Die Einführung der »cantilena Romana« in Metz bedeutete nicht nur, daß der Metzger Klerus von nun an römische Sangesweise und römische Melodien in den Kirchengesang zu übernehmen hatte, sondern auch die liturgischen Texte, die diesen Melodien unterlegt waren und im Gottesdienst zum (musikalischen) Vortrag kamen, und zugleich mit den Texten die Zeremonien und Riten, die die liturgischen Texte römischen Ursprungs vorschrieben. Chrodegangs Verordnung zielte somit im Sinne der Dekrete König Pippins auf die Einführung der römischen Gesamtliturgie im Bistum Metz ab: Die Kirche von Metz verzichtete auf ihre altergebrachte gallikanische Ortsliturgie und übernahm die Liturgiepraxis der römischen Kirche, »quod usque ad id tempus in Mettensi ecclesia factum minime fuit« (94).

In Anlehnung an ältere Metzger Lokaltraditionen, aber unter Zugrundelegung römischen Brauchs reorganisierte Bischof Chrodegang, wie TH. KLAUSER gezeigt hat, die liturgische Praxis der »statio«, des »bischöflichen Wandergottesdienstes«, indem er für die liturgisch bedeutsamste Zeit des Kirchenjahres vom Aschermittwoch bis zum Sonntag nach Ostern die Kirchen in und vor der Stadt Metz in einer Liste zusammenstellte, in denen der Bischof jeweils den täglichen Gottesdienst abzuhalten hatte (96). Die Kanonikergemeinschaft der Kathedrale und die metricalarii der Domkirche hielt Chrodegang an, dem Bischof bei seinem Zuge in die jeweilige Stationskirche das Geleit zu geben (97).

Wie sehr sich Chrodegang auch in weniger wichtigen Fragen kirchlicher Praxis an die Vorschriften der römischen Kirche gebunden fühlte, erhellt daraus, daß er die zahlreichen Weihen, die er als Metropolit und als Bischof vorzunehmen hatte, nur an den römischen Ordinationstagen, den Quatembern, erteilte, was Paulus Diaconus ausdrücklich vermerkt (98).

Schon im Jahre 762 wurde Chrodegang von einer schweren Krankheit heimgesucht (99). Am 6. März 766 ereilte ihn der Tod (100). Seine letzte Ruhestätte fand er in seiner Stiftung, dem Kloster Gorze (101). Warum sich König Pippin erst nach zweieinhalb Jahren dazu entschließen konnte, Chrodegang in Angilram einen Nachfolger zu geben, entzieht sich leider unserer Kenntnis (101a). Bischof Angilram, der erst am 25. September 768 die Weihe empfing und am 25. Oktober des gleichen Jahres inthronisiert wurde (102), scheint Chrodegangs Reformen im Bistum Metz weitergeführt zu haben (103). Unter seiner Regierung entfaltete sich die in der von Chrodegang begründeten römischen Tradition stehende Metzger Sängerschule — nach heutigen Begriffen eine Art Akademie für Liturgiewissenschaft und Liturgik —, die für die Kirchen des gesamten Frankenreiches maßgebend wurde (104). Die Würde und Stellung eines Metropoliten aber, die Chrode-

gang innegehabt hatte, fielen vorerst nicht seinem Nachfolger, sondern Bischof Wilchar von Sens zu (105), bis Karl der Große darangehen konnte, die Metropolitanverfassung der fränkischen Gesamtkirche zu erneuern (106). Der monastisch-politische Ausgriff in die Gebiete östlich des Rheins, den Chrodegang von Gorze-Metz aus unternommen hatte, wurde unmittelbar nach seinem Tode von dem monastisch-politischen Vorstoß überholt, der das Kloster Saint-Denis und seinen Abt Fulrad tief in den süddeutschen Raum hineinführte (107). Chrodegangs Kanonikerregel schließlich bildete eine wichtige Vorstufe zu den Beschlüssen der Aachener Synode von 816, die sich im Rahmen der Reformgesetzgebung Kaiser Ludwigs des Frommen anschickte, das Leben aller Kanonikergemeinschaften des Frankenreiches nach einem einheitlichen, allgemein verbindlichen Statut auszurichten (108).

Zeitlich zwischen Bonifatius und Karl den Großen gestellt, war Chrodegang von Metz nicht nur der Fortsetzer des Werkes des großen Angelsachsen, sondern zugleich auch einer der bedeutendsten Wegbereiter jener Epoche, die unter Karl dem Großen und Ludwig dem Frommen der fränkischen Kirche und dem fränkischen Imperium ihre glanzvollste Entfaltung ermöglichte.

## ANMERKUNGEN

- 1 *Annales Laureshamenses ad a. 764*, MG. SS. I, 28; *Codex Laureshamensis I*, ed. K. GLÖCKNER, *Arbeiten der Historischen Kommission für den Volksstaat Hessen* (Darmstadt 1929; Neudruck 1965), S. 265 f. (hinfort zit.: CL I); vgl. dazu meine Ausführungen in dieser Festschrift S. 75–79.
- 2 CL I, 267 f. n. 1.
- 3 CL I, 271.
- 4 CL I, 266: »consanguineus«.
- 5 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 267.
- 6 *Vita Chrodegangi Mettensis episcopi*, MG. SS. X, 555 f. Zu dieser Quelle W. LEVISON, *Neues Archiv* 48 (1930), S. 250 ff., der die Thesen M. BUCHNERS, *Die Vita Chrodegangi — eine kirchenpolitische Tendenzschrift aus der Mitte des 9. Jahrhunderts*, *Zeitschr. f. Rechtsgesch. Kanonist. Abt.* 16 (1927), S. 1–36, mit Recht zurückweist.
- 7 Vgl. K. GLÖCKNER, *Lorsch und Lothringen, Robertiner und Capetingen*, *Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins NF.* 50 (1937), S. 311 f.; ebenso schon H. REUMONT, *Der hl. Chrodegang, Bischof von Metz = Festschrift Georg v. Hertling zum 70. Geburtstag ... dargebracht* (Kempten/München 1915), S. 202 und zuletzt ausführlich E. HLAWITSCHKA, *Die Vorfahren Karls des Großen = Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben I* (Düsseldorf 1965), S. 76 f. Neuerdings greift J. P. J. GEWIN, *Die verwandtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen den westeuropäischen Fürstenhäusern im Frühmittelalter* ('s-Gravenhage 1964), S. 9, die These, Chrodegang sei der Neffe Karl Martells gewesen, wieder auf, ohne sich auf einen Beleg stützen zu können.

- 8 L. LEVILLAIN, *Etudes mérovingiennes*, *Bibl. de l'École des Chartes* 105 (1944), S. 26 f. mit Anm. 1 und K. F. WERNER, *Bedeutende Adelsfamilien im Reich Karls d. Großen = Karl der Große* (wie vorige Anm.), S. 118 f., Anm. 129. J. P. J. GEWIN, *Die verwandtschaftlichen und politischen Beziehungen* (wie vorige Anm.), S. 41 und S. 49 f., macht Chrodegang zum Bruder des Grafen Cancor. Er stützt sich dabei auf MG. D Karol. I 65 = CL I, 275 n. 5, wo es heißt: (Gundeland, Abt v. Lorsch, sagt vor dem Königsgericht aus), quod avia ipsius Heimerici nomine Williswinda vel genitor suus Cancor germano suo domno Rudgango archiepiscopo tradidisset (sc. das Kloster Lorsch). Für sich allein genommen, kann dieser Passus durchaus bedeuten, daß Cancor der Vater Chrodegangs und Gundelands gewesen sei. Andererseits ist aber auch die Auslegung möglich, nach der Chrodegang der Bruder Heimerichs wäre. Wie die Verwandtschaftsverhältnisse wirklich liegen und wie somit der zitierte Passus zu deuten ist, ergibt sich aus CL I, 266 (Chrodegang Blutsverwandter Williswinths und Cancors), CL I, 270 f. (Gundeland Bruder Chrodegangs) und CL I, 272 (Heimerich Sohn Cancors). Doch hat GEWIN den Codex Lareshamensis offensichtlich nicht zu Rate gezogen.
- 9 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 266; *Vita Chrodegangi Mettensis episcopi*, MG. SS. X, 555 f.
- 10 Vgl. W. WATTENBACH — W. LEVISON — H. LÖWE, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger II* (Weimar 1955), S. 217 f.
- 11 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 267. Die Urkunde Karl Martells für Saint-Denis von 741, Sept. 17, MG. D Mer. I, 101 f. n. 14, ist von Chrodegang ausgefertigt.
- 12 Vgl. A. HAUCK, *Kirchengeschichte Deutschlands I* (Berlin 1958), S. 491 f.; J. FLECKENSTEIN, *Die Hofkapelle der deutschen Könige I = Schriften der Monumenta Germaniae Historica* 16, 1 (Stuttgart 1959), S. 9.
- 13 H. BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre I* (Berlin 1958), S. 359–364; G. TESSIER, *Diplomatique royale française* (Paris 1962), S. 2 ff.
- 14 *Vita Chrodegangi Mettensis episcopi*, MG. SS. X, 556 f.
- 15 Vgl. K. GLÖCKNER, *Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins NF.* 50 (1937), S. 311 f.; TH. MOREMBERT, *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques XII* (Paris 1955), Sp. 781. H. REUMONT, *Der hl. Chrodegang* (s. Anm. 7), S. 202 f., lehnt allerdings Saint-Trond als Ausbildungsstätte Chrodegangs ab und bringt dafür Saint-Denis in Vorschlag. Für einen Aufenthalt Chrodegangs in Saint-Denis bieten indes die Quellen keinerlei Anhaltspunkte.
- 16 Der von Karl Martell seines Amtes enthobene und verbannte Bischof Eucherius v. Orléans wurde der Obhut des »dux« Rutpert im Hasbengau anvertraut und im monasterium Saint-Trond in Gewahrsam gehalten; vgl. die *Vita Eucherii episcopi Aurelianiensis*, MG. SS. rer. Mer. VII, 50 f. Derselbe Rutpert vollzog 741/42 eine Schenkung an das monasterium s. Trudonis; vgl. die Urkunde bei M. GYSSSELING — A. F. C. KOCH, *Diplomata Belgica ante annum millesimum scripta = Bouwstoffen en Studien voor de Geschiedenis en de Lexicografie van het Nederlands I*, 1 (Bruxelles 1950), S. 306 f. n. 212. — Zur Verwandtschaft des »dux« Rutpert mit Chrodegang K. GLÖCKNER, *Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins NF.* 50 (1937), S. 312; L. LEVILLAIN, *Bibl. de l'École des Chartes* 105 (1944), S. 26 f.
- 17 So E. MORHAIN, *Origine et histoire de la Regula canonicorum de saint Chrodegang = Miscellanea Pio Paschini I = Lateranum NS.* 14 (Rom 1948), S. 176.
- 18 *Vita Trudonis confessoris Hasbaniensis*, MG. SS. rer. Mer. VI, 280–284.
- 19 *Vita Trudonis conf. Hasbaniensis*, MG. SS. rer. Mer. VI, 286 und 288.
- 20 Zu den nordfranzösisch-belgischen Seelsorgsklöstern der Merowingerzeit H. BÜRTNER, *Mission und Kirchenorganisation des Frankenreiches bis zum Tode Karls des Großen = Karl der Große* (wie Anm. 7), S. 457 f. und J.-F. LEMARIGNIER, *Quelques aspects sur l'organisation ecclésiastique des campagnes, principalement*

- dans la Gaule du Nord de la Loire = *Agricoltura e mondo rurale in Occidente nell'alto medioevo* = *Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 15 (Spoleto 1966) = S. 465–470.
- 21 Vita Eucherii episcopi Aurelianensis, MG. SS. rer. Mer. VII, 55; Vita Trudonis conf. Hasbaniensis, MG. SS. rer. Mer. VI, 297.
- 22 Vgl. Vita Trudonis conf. Hasbaniensis, MG. SS. rer. Mer. VI, 295 f.
- 23 Bischof Sigibald v. Metz starb an einem 26. Oktober; vgl. das Metzger Totenbuch, ed. E. DÜMMLER, *Forschungen z. deutschen Geschichte* 15 (1875), S. 598. Das Todesjahr ist unbekannt; vgl. L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule III*<sup>2</sup> (Paris 1915), S. 57. Bischof Sigibald ist zuletzt bezeugt in der Gründungsurkunde von Hornbach, die ihr Herausgeber A. DOLL, *Archiv f. mittelh. Kirchengesch.* 5 (1955), S. 141 f., zu ca. 742 ansetzt. Man wird indes wohl bis etwa 745 heruntergehen dürfen; vgl. Anm. 28.
- 24 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 266; Vita Chrodegangi Mettensis episcopi, MG. SS. X, 560 ff.
- 25 L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux* (s. Anm. 25), S. 57; H. LÖWE, *Religion in Geschichte und Gegenwart I*<sup>3</sup> (Tübingen 1957), Sp. 1802.
- 26 Daß das handschriftlich überlieferte Datum »742« des Concilium Germanicum höchstwahrscheinlich in »745« abzuändern ist, hat TH. SCHIEFFER, *Angelsachsen und Franken, Abhandlungen d. Akademie der Wissenschaften u. d. Literatur zu Mainz, geistes- und sozialwissenschaftl. Klasse, Jahrgang 1950, Nr. 20*, S. 1465–1471, überzeugend dargelegt; vgl. dagegen H. LÖWE, *Bonifatius und die bayerisch-fränkische Spannung, Jahrb. f. fränkische Landesforschung* 15 (1955), S. 110–120, dessen Argumentation nicht in jedem Punkt schlüssig ist. Zur Diskussion um das Datum des Concilium Germanicum zuletzt D. GROSSMANN, *Wesen und Wirken des Bonifatius, besonders in Hessen und Thüringen, Hessisches Jahrb. f. Landesgeschichte* 6 (1956), S. 244–247.
- 27 Als Bischof ist Chrodegang erstmals am 20. Mai 748 urkundlich bezeugt; vgl. A. D'HERBOMEZ, *Cartulaire de l'abbaye de Gorze = Mettensia* 2 (Paris 1898), S. 1–4 n. 1. — Zum Datum dieser Urkunde H. REUMONT, *Der hl. Chrodegang* (s. Anm. 7), S. 206; J. F. BÖHMER — E. MÜHLBACHER — K. LECHNER, *Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern*<sup>2</sup> (Innsbruck 1908), Nr. 57c.
- 28 TH. SCHIEFFER, *Angelsachsen und Franken* (s. Anm. 26), S. 1458, Anm. 1.
- 29 Vgl. dazu TH. SCHIEFFER, *Angelsachsen und Franken* (s. Anm. 26), S. 1452–1456; E. EWIG, *Milo et eiusmodi similes = St. Bonifatius. Gedenkgabe zum 1200. Todestag* (Fulda 1954), S. 412–440.
- 30 Vgl. die Urkunden bei A. D'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 1–9 und S. 15 ff. n. 1–3 und 5; MG. *Concilia* II, 1, 60–65: »(Chrodegang) . . . una cum commeatu et voluntate . . . Pippini maioris domus, senioris nostri . . .«.
- 31 TH. SCHIEFFER, *Angelsachsen und Franken* (s. Anm. 26), S. 1456–1465; *ders.*, *Erzbischof Richulf, Jahrb. f. d. Bistum Mainz* 5 (1950), S. 530 f.
- 32 *Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*, MG. SS. rer. Mer. II, 182; *Annales regni Francorum ad a. 750*, ed. F. KURZE, MG. SS. rer. Germ. in us. schol. (Hannover 1890), S. 8 ff.; dazu zuletzt H. BÜTTNER, *Aus den Anfängen des abendländischen Staatsgedankens = Vorträge und Forschungen*, hg. v. TH. MAYER, 3 (Lindau/Konstanz 1956), S. 155–167.
- 33 Über den »dux« Autgar zuletzt M. MITTERAUER, *Karolingische Markgrafen im Südosten = Archiv für österreichische Geschichte* 125 (Wien 1963), S. 52–60, und J. SEMMLER, *Zu den bayrisch-westfränkischen Beziehungen in karolingischer Zeit, Zeitschr. f. bayerische Landesgesch.* 29 (1966), S. 345 f., Anm. 5.
- 34 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268; Vita Stephani II, ed. L. DUCHESNE, *Le Liber Pontificalis I* (Paris 1955), S. 445 f.
- 35 *Annales brevissimi Nordhumbrani ad a. 754*, MG. SS. XIII, 154.

- 36 Vita Stephani II, ed. L. DUCHESNE, *Le Liber Pontificalis I* (1955), S. 458; vgl. auch Chrodegangs Epitaph MG. Poetae lat. I, 108 n. 4. — Diese Zusammenhänge veranlaßten wohl den Anonymus von Mainz, in seiner Vita Bonifatii, ed. W. LEVISON, MG. SS. rer. Germ. in us. schol. (Hannover/Leipzig 1905), S. 99 f., zu behaupten, Chrodegang sei von Papst Stephan II. ordiniert worden, was zu einem heftigen Protest des hl. Bonifatius gegen diesen päpstlichen Eingriff in die kanonischen Rechte der Metropolen geführt habe.
- 37 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268.
- 38 Zu dieser Formulierung MG. Capit. I, 33 cap. 2.
- 39 Vgl. den Brief des Mainzer Bischofs Lul, ed. M. TANGL, MG. Epist. sel. I, 236 ff. n. 110.
- 40 TH. SCHIEFFER, Angelsachsen und Franken (s. Anm. 26), S. 1460 ff.
- 41 Die Synode von Verneuil sah die Berufung bestimmter Bischöfe »in vicem metropolitanorum« vor (MG. Capit. I, 33 cap. 2). Erst 769 ist Wilchar v. Sens als »archiepiscopus provintiae Galliarum civitate Senense« bezeugt (MG. Concilia II, 1, 75), nachdem er 754 noch als Bischof von Mentana (Vita Stephani II, ed. L. DUCHESNE, *Le Liber Pontificalis I* [1955], S. 446) und 762 nur als Bischof und Abt von Saint-Maurice d'Agaune (MG. Concilia II, 1, 75) genannt wurde; vgl. auch D. BULLOUGH, The dating of Codex Carolinus nos 95, 96, 97, Wilchar and the beginnings of the archbishopric of Sens, *Deutsches Archiv* 18 (1962), S. 223–250.
- 42 MG. Capit. I, 32–37 n. 14. Die Teilnahme Chrodegangs an dieser Synode in führender Stellung geht aus der inhaltlichen und teilweise wörtlichen Übereinstimmung des Prologs der Kanonikerregel Chrodegangs und der Vorrede der Konzilsstatuten von Verneuil hervor; man vermutete in Chrodegang sogar den Redaktor der Beschlüsse von Verneuil; vgl. Chrodegang v. Metz, *Regula canonicorum*, ed. J. B. PELT, *Etudes sur la cathédrale de Metz III: La liturgie I* (Metz 1937), S. 8, und MG. Capit. I, 35, dazu L. OELSNER, *Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pippin* (Leipzig 1871), S. 207, Anm. 1; E. MORHAEN, *Origine et histoire* (s. Anm. 17), S. 178 f.
- 43 MG. Capit. I, 57 ff. n. 15.
- 44 Sämtliche Synodalen von Compiègne unterzeichneten das Privileg Chrodegangs für das Kloster Gorze, MG. Concilia II, 1, 60–63.
- 45 MG. Concilia II, 1, 75 f.
- 46 Vgl. C. VOGEL, *Les échanges liturgiques entre Rome et les pays francs jusqu'à l'époque de Charlemagne* = *Le chiese nei regni dell'Europa occidentale e i loro rapporti con Roma sino all'800* = *Settimane di studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 7 (Spoleto 1960), S. 234–237.
- 47 Die entsprechenden Erlasse Pippins sind nur späteren Quellen zu entnehmen: *Admonitio generalis* (789), cap. 80, MG. Capit. I, 61; *Epistola generalis* (786/801), MG. Capit. I, 80; *Libri Carolini I*, 6, MG. Concilia II, Suppl. S. 21 f.; Walafriid Strabo, *Libellus de exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum*, MG. Capit. II, 508; fragmentarisch edierter Brief Karls des Kahlen an den Klerus von Ravenna, ed. J. D. MANSI, *Sacrorum conciliorum amplissima collectio XVIII B* (Paris 1902), S. 730.
- 48 Vgl. z. B. MG. Epist. III, 553 f. n. 41, über die liturgischen Reformen des Bischofs Remedius v. Rouen.
- 49 Dieses »römische Meßbuch« liegt jetzt in der Edition von L. C. MOHLBERG — L. EIZENHÖFER — P. SIFFRIN, *Liber sacramentorum Romanae ecclesiae ordinis circuli anni* = *Rerum ecclesiasticarum documenta. Series maior: Fontes* 4 (Rom 1960) vor. Die Haupthandschrift, Codex Vaticanus Reg. lat. 316, wurde nach den Forschungen B. BISCHOFFS, *Die Kölner Nonnenhandschrift und das Scriptorium von Chelles* = *Karolingische und ottonische Kunst. Werden, Wesen, Wirkung* (Wiesbaden 1957), S. 408 ff., im Nonnenkloster Chelles östlich von Paris um 750 geschrieben.
- 50 TH. KLAUSER, *Die liturgischen Austauschbeziehungen zwischen der römischen und der fränkisch-deutschen Kirche vom achten bis zum elften Jahrhundert*, *Histor.*

- Jahrb. 55 (1953), S. 174 f.; C. VOGEL, *Les échanges liturgiques* (s. Anm. 46), S. 261 bis 265.
- 51 Vgl. C. VOGEL, *Les échanges liturgiques* (s. Anm. 46), S. 246–257.
- 52 TH. KLAUSER, *Histor. Jahrb.* 55 (1953), S. 175 f.
- 53 Vgl. L. C. MOHLBERG, *Note liturgiche. Elementi per precisare l'origine del Sacramentario Gelasiano del secolo VIII*, *Atti della Pontificia Accademia Romana di Archeologia Cristiana* serie 3, *Rendiconti* 7 (1951), S. 19–33; E. BOURQUE, *Etude sur les sacramentaires romains II* = *Bibliothèque théologique de Laval* (Quebec 1952), S. 223–251. Die These K. GAMBERS, *Heimat und Ausbildung der Gelasiana saec. VIII*, *Sacris erudiri* 14 (1963), S. 99–129, König Pippin habe in seinem Reiche das (in Anm. 49 genannte) *Altgelasianum* verbreiten lassen, während das sog. *Gelasianum saec. VIII* in Oberitalien (Pavia) redigiert worden sei, vermag nicht zu überzeugen.
- 54 Vgl. neuerdings C. VOGEL, *Introduction aux sources de l'histoire du culte chrétien au moyen âge* = *Bibliotheca degli Studi medievali* 1 (Spoleto 1966) S. 64 f.
- 55 TH. KLAUSER, *Histor. Jahrb.* 55 (1953), S. 176 f.; C. VOGEL, *Studi medievali* 3<sup>a</sup> ser. 3 (1962), S. 64 f.
- 56 C. VOGEL, *Les échanges liturgiques* (s. Anm. 46), S. 257 ff.; K. HALLINGER, *Die römischen Ordines von Lorsch, Murbach und St. Gallen* = *Universitas. Festschrift für Bischof Dr. Albert Stohr I* (Mainz 1960), S. 466–477.
- 57 Vgl. J. SEMMLER, in: *Corpus Consuetudinum Monasticarum I* (Siegburg 1963), S. 8 f.; ebd. S. 15–63 die Edition der betr. Ordines.
- 58 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 267 f.
- 59 Vgl. die Kanonikerregel Chrodegangs, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), *passim*.
- 60 Vgl. Chrodegang v. Metz, *Regula canonicorum, Prolog*, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), S. 8; vgl. auch MG. Capit. I, 55 und die Dekrete der Synoden, denen Chrodegang präsiidierte.
- 61 In seiner *Regula canonicorum* cap. 31, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), S. 24, zitiert Chrodegang den fälschlich Prosper von Aquitanien zugeschriebenen Traktat des Julianus Pomerius *De vita contemplativa*; über seine genaue Kenntnis der Benediktinerregel s. Anm. 92.
- 62 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268; dazu R. S. BOUR, *Un passage très discuté de Paul Diacre*, *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 44 (1935), S. 137–146. — Zum Datum der Gründung vgl. die in Anm. 27 genannte Urkunde.
- 63 A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 1–7 n. 1 und 2; MG. *Concilia* II, 1, 60–63.
- 64 MG. *Concilia* II, 1, 60–63.
- 65 Zu den bischöflichen Klosterprivilegien der Merowingerzeit L. LEVILLAIN, *Examen critique des chartes mérovingiennes et carolingiennes de l'abbaye de Corbie* = *Mémoires et documents publiés par la Société de l'Ecole des Chartes* 5 (Paris 1902), S. 144–169; B. KRUSCH, *Die Urkunden von Corbie und Levillains letztes Wort*, *Neues Archiv* 31 (1905), S. 345–364; J.-F. LEMARIGNIER, *Etude sur les privilèges d'exemption et de juridiction ecclésiastique des abbayes normandes depuis les origines jusqu'en 1140* = *Archives de la France monastique* 44 (Paris 1957), S. 5–8; P.-H. LAFONTAINE, *L'évêque d'ordination des religieux dans les chartes épiscopales d'émancipation au haut moyen âge*, *Revue de l'Université d'Ottawa* 19 (1949), S. 85<sup>+</sup> bis 118<sup>+</sup>; W. SCHWARZ, *Iurisdictio und Condicio*, *Zeitschr. f. Rechtsgesch. Kanonist.* Abt. 45 (1959), S. 70–85; E. EWIG, *Beobachtungen zu den Klosterprivilegien des 7. und frühen 8. Jahrhunderts* = *Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag* . . . (Freiburg/Basel/Wien 1968), S. 52–65. — Chrodegangs Satz in der Arenga seiner Urkunde, MG. *Concilia* II, 1, 61 » . . . et ne quis nobis detrahendo estimet in id nova decernere, dum antiquitus iuxta considerationem pontificum videat cetera

- sibi subiecta monasteria in omnibus esse conservata atque secura« kehrt in den meisten bischöflichen Klosterprivilegien des 7. Jahrhunderts wieder.
- 66 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium* MG. SS. II, 268; MG. Concilia II, 1, 60–65.
- 67 Vgl. dazu L. TRAUBE, *Textgeschichte der Regula s. Benedicti*, Abhandlungen der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, philosoph.-philolog.-histor. Klasse 25 (1910), S. 78 f. und S. 125 f.; A. WILMART — E. A. LOWE — H. A. WILSON, *The Bobbio Missel* = *Henry Bradshaw Society* 61 (London 1924), S. 22; K. HALLINGER, *Die römischen Voraussetzungen der bonifatianischen Wirksamkeit im Frankenreich* = *St. Bonifatius. Gedenkgabe zum 1200. Todestag* (1954), S. 544 ff.; K. GAMBER, *Sakramentartypen* = *Texte und Arbeiten*, hg. d. d. Erzabtei Beuron 1. Abt., Heft 49/50 (1958), S. 51 f.
- 68 Es ist möglich, daß Chrodegang sogar die Ordines der stadtrömischen Klöster kannte; vgl. J. SEMMLER, in: *Corpus Consuetudinum Monasticarum* I (1963), S. 8 f.
- 69 Der erste namentlich bekannte Abt von Gorze hieß Gundeland; er erscheint erstmals in einer Urkunde von 760, Mai 15, ed. A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 15 f. n. 6; zum Datum dieser Urkunde P. MARICHAL, *Remarques chronologiques et topographiques sur le cartulaire de Gorze* = *Mettensia* 5 (Paris 1902), S. 17.
- 70 A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 15 f. und S. 18 ff. n. 6 und 8; zum Datum der letzteren Urkunde (765, Mai 19) H. REUMONT, *Zur Chronologie der Gorzer Urkunden aus karolingischer Zeit*, *Jahrb. d. Gesellschaft f. lothring. Geschichte u. Altertumskunde* 14 (1902), S. 276.
- 71 A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 15 ff. n. 5; zum Datum der Urkunde (757/58) P. MARICHAL, *Remarques* (s. Anm. 69), S. 17.
- 72 Vgl. J. SEMMLER, diese Festschrift S. 78.
- 73 *Annales Laureshamenses ad a. 761*, MG. SS. I, 28.
- 74 A. BRUCKNER, *Regesta Alsaciae aevi merovingici et karolini I* (Strasbourg/Zürich 1949), S. 97–100 n. 166.
- 75 Vgl. J. SEMMLER, diese Festschrift S. 77.
- 76 Der Name *Hrodhardus* (MG. SS. I, 28), *Chrothardus* (A. BRUCKNER, *Regesta* [s. Anm. 74], S. 121 n. 198; Testament A Fulrads v. Saint-Denis, ed. M. TANGL, *Neues Archiv* 32 [1907], S. 208), *Rothardus* (A. BRUCKNER, a. a. O., S. 97–100 n. 166; Testament C Fulrads v. Saint-Denis, ed. M. TANGL, a. a. O., S. 213; A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* [s. Anm. 27], S. 34 ff. n. 14; E. E. STENGEL, *Urkundenbuch der Reichsabtei Fulda I* = *Veröffentlichungen der Histor. Kommission f. Hessen und Waldeck* 10, 1 [Marburg 1958], S. 179 f. n. 107), *Ruadhardus* (MG. SS. rer. Mer. IV, 322) deutet möglicherweise auf verwandtschaftliche Beziehungen des Grafen *Ruthard* mit *Chrodegang* v. Metz hin. Zu beachten ist auch die Besitznähe des Grafen zu Gorze (vgl. J. FLECKENSTEIN, *Fulrad von Saint-Denis und der fränkische Ausgriff in den süddeutschen Raum* = *Studien und Vorarbeiten zur Geschichte des großfränkischen und frühdeutschen Adels* = *Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte* 4 [Freiburg/Br. 1957], S. 105 ff.) und seine enge Verbindung mit Chrodegang selbst (vgl. A. BRUCKNER, a. a. O., S. 97–100 n. 166) und dem Kloster Gorze (A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* [s. Anm. 27], S. 34 ff. n. 14), die sich sogar in monastischen Beziehungen konkretisierten (*Annales Laureshamenses ad a. 761*, MG. SS. I, 28). — Über den Grafen *Ruthard* H. BÜTTNER, *Franken und Alemannen im Breisgau und in der Ortenau*, *Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberrheins* NF. 52 (1939), S. 339–346; I. DIENEMANN-DIETRICH, *Der fränkische Adel in Alemannien im 8. Jahrhundert* = *Vorträge und Forschungen*, hg. v. TH. MAYER, 1 (Lindau/Konstanz 1955), S. 154–163; J. FLECKENSTEIN, a. a. O., S. 97–105. — Die Urkunde bei A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 28–32 n. 12, ist von mir in dieser Festschrift, S. 78 f., irrtümlich in diesen Zusammenhang gestellt worden.



- 77 *Annales Laureshamenses* ad a. 764, MG. SS. I, 28; MG. D Karol. I 72 = CL I, 274 f. n. 4; CL I, 271.
- 78 Chrodegang v. Metz ist als Abt von Lorsch in folgenden Urkunden der Jahre 764 und 765 bezeugt: CL I, 267 f. n. 1; CL II, 33 n. 232; CL II, 426 n. 1560; CL II, 54 f. n. 281; CL II, 420 n. 1522 und CL II, 447 n. 1690.
- 79 CL I, 270 f.
- 80 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268; *Annales Laureshamenses* ad a. 764, MG. SS. I, 28; CL I, 271.
- 81 Saint-Avold ist eine Gründung des Metzzer Bischofs Sigibald; vgl. Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 267. Die Literatur über Saint-Avold ist neuerdings zusammengestellt bei H.-W. HERRMANN, Zum Stande der Erforschung der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte des Bistums Metz, Rhein. Vierteljahrsblätter 28 (1963), S. 166.
- 82 Die Urkunde bei A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 24–28 n. 11, ist zwar eine Fälschung (vgl. P. MARICHAL, *Remarques* [s. Anm. 69], S. 18 f. und besonders Ch. E. PERRIN, *Recherches sur la seigneurie rurale en Lorraine d'après les plus anciens censiers* [Straßburg 1935], S. 196–224), Gorzer Besitz im Wormsgau gehörte aber schon zur Gründungsdotation des Klosters; vgl. A. d'HERBOMEZ, *Cartulaire* (s. Anm. 27), S. 5 ff. n. 2. — Zur Metzzer Besitzpolitik im Wormser Raum C. SIBERTIN-BLANC, *Les anciennes possessions de l'évêché de Metz dans le pays de Worms*, *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 48 (1947), S. 36–41; A. GERLICH, *Der Metzzer Besitz im Wormsgau*, *Blätter f. pfälz. Kirchengeschichte u. religiöse Volkskunde* 18 (1951), S. 5–20; zuletzt H.-W. HERRMANN, Rhein. Vierteljahrsblätter 28 (1963), S. 187 f.
- 83 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 267.
- 84 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 267.
- 85 *Vita s. Pirminii*, MG. SS. XV, 26.
- 86 Sigibalds Unterschrift erscheint unter der Gründungsurkunde von Hornbach, ed. A. DOLL, *Archiv f. mittelrhein. Kirchengeschichte* 5 (1953), S. 141 f. Diese Urkunde ist nach A. DOLL, *Das Pirminkloster Hornbach, a. a. O.*, S. 108–124, im 9. Jahrhundert verfälscht worden, die Zeugenunterschriften aber haben wohl als echt zu gelten.
- 87 Vgl. meine Ausführungen in dieser Festschrift S. 77 und S. 140, Anm. 29 und 30.
- 88 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268; dazu Th. KLAUSER — R. S. BOUR, *Notes sur l'ancienne liturgie de Metz et sur ses églises antérieures à l'an mil*, *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 28 (1929), S. 527–550 und S. 538 f.
- 89 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268; Chrodegang v. Metz, *Regula canonicorum*, Prolog, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), S. 8.
- 90 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268.
- 91 Chrodegang v. Metz, *Regula canonicorum*, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), S. 8–27. Die Regel Chrodegangs ist erst nach 751, höchstwahrscheinlich erst nach 753, entstanden; vgl. L. OELSNER, *Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pippin* (1871), S. 205–209 und S. 218, Anm. 1; E. MORHAÏN, *Origine et histoire* (s. Anm. 17), S. 178 f.; C. DE CLERCQ, *La législation religieuse franque de Clovis à Charlemagne* = *Université de Louvain. Recueil de travaux publiés par les membres des conférences d'histoire et de philologie* 2<sup>e</sup> sér. fasc. 38 (Louvain/Paris 1936), S. 146 f.; G. HOCQUARD, *La règle de saint Chrodegang* = *Saint Chrodegang. Communications présentées au Colloque tenu à Metz à l'occasion du douzième centenaire de sa mort* (Metz 1967), S. 55–89.
- 92 Vgl. L. OELSNER, *Jahrbücher des fränkischen Reiches unter König Pippin* (1871), S. 209–217; F. GRIMME, *Die Kanonikerregel des hl. Chrodegang und ihre Quellen*,

- Jahrb. d. Gesellschaft f. lothring. Geschichte u. Altertumskunde 27/28 (1917), S. 1–44; E. MORHAIN, *Origine et histoire* (s. Anm. 17), S. 176 f.
- 93 Vgl. *Chrodegang v. Metz, Regula canonicorum*, cap. 2, 7, 8 und 33, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), S. 10, 13 und 26.
- 94 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268.
- 95 Vgl. H. NETZER, *L'introduction de la messe romaine en France sous les Carolingiens* (Paris 1910), S. 35 ff.; TH. KLAUSER, *Histor. Jahrbuch* 53 (1955), S. 170 f.; C. VOGEL, *Les échanges liturgiques* (s. Anm. 46), S. 231 ff.
- 96 Edition dieser Liste bei TH. KLAUSER – R. S. BOUR, *Annuaire de la Société d'histoire et d'archéologie de la Lorraine* 28 (1929), S. 499 f., eine weitere Edition im *Dictionnaire d'archéologie et de liturgie chrétiennes XI* (Paris 1953), Sp. 850 f.; dazu TH. KLAUSER, *Eine Stationsliste der Metzzer Kirche aus dem 8. Jahrhundert*, wahrscheinlich ein Werk Chrodegangs, *Ephemerides Liturgicae* 44 (1930), S. 162–195. Die Handschrift, in der diese Stationsliste erhalten ist, *Codex Paris, Bibliothèque Nationale*, lat. 268, fol. 155 ff., wurde im ersten Viertel des 9. Jahrhunderts geschrieben, aber sicher nicht in Metz; vgl. B. FISCHER, *Bibeltext und Bibelreform unter Karl dem Großen = Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben II* (Düsseldorf 1965), S. 192.
- 97 *Chrodegang v. Metz, Regula canonicorum*, cap. 8 und 34, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), S. 13 und 26 f.
- 98 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268.
- 99 *Annales Laureshamenses ad a. 762*, MG. SS. I, 28.
- 100 *Totenbuch von Metz*, ed. E. DÜMMLER, *Forschungen z. deutschen Geschichte* 15 (1875), S. 597; *Annales Laureshamenses ad a. 766*, MG. SS. I, 28.
- 101 Paulus Diaconus, *Gesta episcoporum Mettensium*, MG. SS. II, 268; vgl. auch *Chrodegangs Epitaph* in *MG. Poetae lat. I*, 108 f. n. 4.
- 101a Vgl. O. G. OEXLE, *Die Karolinger und die Stadt des hl. Arnolf*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 1 (1967), S. 293 f.
- 102 *Totenbuch von Metz*, ed. E. DÜMMLER, *Forschungen z. deutschen Geschichte* 15 (1875), S. 598; L. DUCHESNE, *Fastes épiscopaux de l'ancienne Gaule III* (1915), S. 57.
- 103 Vgl. *Angilrams Zusatz zur Kanonikerregel Chrodegangs*, ed. J. B. PELT (s. Anm. 42), S. 18; dazu A. WERMINGHOFF, *Die Beschlüsse des Aachener Konzils im Jahre 816*, *Neues Archiv* 27 (1902), S. 646 ff.
- 104 Vgl. dazu *Vita Alcuini*, MG. SS. XV, 189; *Annales Laurissenses ad a. 787* (Zusatz), MG. SS. I, 171; *Leidrad v. Lyon, Epistola Karolo imperatori missa*, ed. A. COVILLE, *Recherches sur l'histoire de Lyon du Ve au IXe siècle* (Paris 1928), S. 284; *Gesta domni Aldrici Cenomannicae urbis episcopi*, ed. R. CHARLES – L. FROGER (Mamers 1889), S. 7 ff.; O. G. OEXLE, *Frühmittelalterliche Studien* 1 (1967), S. 289–293. 101a vgl. O. G. OEXLE, *Die Karolinger und die Stadt des hl. Arnolf*, in: *Frühmittelalterliche Studien* 1 (1967), S. 293 f.
- 105 *Wilchar v. Sens* ist 769 erstmals als Erzbischof und Metropolit bezeugt; *MG. Concilia II*, 1, 75.
- 106 Zur Erneuerung der Metropolitanverfassung der fränkischen Kirche vgl. die in dieser Festschrift S. 144 f., Anm. 110, zitierte Literatur.
- 107 Vgl. J. FLECKENSTEIN, *Fulrad von Saint-Denis* (s. Anm. 76), S. 5–39; zuletzt auch C. WILSDORF, *Les destinées du prieuré de Lièpvre jusqu'à l'an 1000*, *Annuaire de la Société des amis de la Bibliothèque de Sélestat* 13 (1963), S. 1–15.
- 108 Möglicherweise übernahm die Kirche von Straßburg als eine der ersten die Kanonikerregel Chrodegangs; 778 sind schon *clerici canonici* an der Straßburger Domkirche bezeugt; vgl. P. WENTZCKE, *Die Regesten der Bischöfe von Straßburg I* (Innsbruck 1908), Nr. 52, und die Urkunde des Bischofs Remigius v. Straßburg von 778, März 15, ed. W. WIEGAND, *Urkundenbuch der Stadt Straßburg I* (Straßburg 1879), S. 11–14 n. 16; zu dieser Urkunde neuerdings H. BÜTTNER, *Das Bistum Straßburg und das*

Stift Schönenwerd im früheren Mittelalter, *Zeitschr. f. Schweizer Kirchengeschichte* 59 (1965), S. 60 f. — Zu den Beziehungen der Chrodegang-Regel zur Aachener Kanonikerregel von 816 A. WERMINGHOFF, *Neues Archiv* 27 (1902), S. 607–645; O. HANNEMANN, *Die Kanonikerregeln Chrodegangs von Metz und die Aachener Synode von 816*, phil. Diss. (Greifswald 1914); E. FOURNIER, *Nouvelles recherches sur les curies, chapitres et universités de l'ancienne Eglise de France* (Paris 1942), S. 159–151; CH. DEREINE, *Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques* XII (1953), Sp. 364 ff. — Zum kirchenpolitischen Hintergrund der Aachener Kanonikerregeln J. SEMMLER, *Reichsidee und kirchliche Gesetzgebung*, *Zeitschr. f. Kirchengeschichte* 71 (1960), S. 37–63.

(Abgeschlossen 1966)





the 1990s, the number of people in the UK who are aged 65 and over has increased from 10.5 million to 13.5 million, and the number of people aged 75 and over has increased from 4.5 million to 6.5 million (Office for National Statistics 2000).

There is a growing awareness of the need to address the needs of older people, and the UK Government has set out a strategy for the 21st century in the White Paper on *Ageing Better: The Challenge of the 21st Century* (Department of Health 1999). This White Paper sets out a vision of a society in which older people are able to live well, and to contribute to their communities. It also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible. It also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible. It also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible. It also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible. It also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible. It also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible.

The White Paper also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible. It also sets out a number of key objectives for the government, including the need to improve the health and well-being of older people, and to ensure that they are able to live independently in their own homes for as long as possible.